

# THOMAS GRÜSST

Nr. 175 – April/Mai 2023

Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche



## Der Sieg der Liebe

Eine Hand, die sich selbst an einer Wand abgedrückt hat. Vielleicht wurde nach dem Abdrücken mit etwas Farbe nachgeholfen, damit der Abdruck kraftvoll zur Geltung kommt. Auch die Hand selber ist kraftvoll. Sie hat zwei Farben. Blau als das Zeichen für Tiefe und Treue. Rot als Zeichen der Liebe, des Schmerzes, vielleicht des Opfers. Das Bild ist schlicht, die Geschichte zum Bild ist groß. Unfassbar groß. Dass uns gleich die Geschichte zum Bild einfällt, liegt am roten Punkt in der Mitte der Handfläche – dem Wundmal.

Mit diesem Bild öffnet sich uns die ganze Geschichte Jesu. Seine helfenden Hände; sein Teilen des Brotes am Gründonnerstag und am Tisch in Emmaus; sein Segnen der Jünger, als er sie in die Welt schickt, damit sie von Gott und Jesus erzählen. Auf vielen anderen Bildern sehen wir, wie Jesus segnet: meist mit einer erhobenen Hand.

Der Handabdruck auf diesem Bild zeigt uns aber auch das Innere der Geschichte Jesu. Dieses Innere ist einmal die Treue Gottes – die Treue Jesu zu Gott und die Treue Gottes zu seinem Sohn auch dann, wenn Gottes Handeln nicht zu verstehen war. Zum anderen erkennen wir die Liebe Jesu, mit der er Menschen und Gott begegnet. Die Liebe Jesu geht so weit, dass er sich als Opfer versteht. Ohne sein Opfer würden die letzten Stunden in Gewalt ausarten.

Treue, Liebe, Segen – all das zeigt die hier abgebildete, vielleicht segnende Hand. Die Geschichte der Liebe Gottes und der Liebe Jesu stirbt nicht. Die Liebe stirbt nicht, sie verstummt nur. Aber bald spricht sie dann auch wieder.

Ostern ist ein Sieg der Liebe, erzählt uns dieses schlichte und starke Bild. Gott will, dass im Zweifel das Opfer gewinnt und nicht die Gewalt. Gott will, dass der Segen gewinnt und nicht die Rücksichtslosigkeit; dass die Liebe gewinnt und nicht die Verachtung. Die Hand zeigt die Treue Gottes zu Jesu Leben und Liebe. Sie erinnert auch daran, was Hände tun und lassen.

Es gibt ein Gedicht der polnischen Schriftstellerin Wisława Szymborska (1923–2012), die 1996 den Literaturnobelpreis erhielt für ihre Dichtung. Das Gedicht trägt den Titel „Hand“. Es beschreibt die Knochen, Muskeln und Nerven einer Hand und sagt zum Schluss sinngemäß: All das reicht vollkommen aus, um entweder „Mein Kampf“ zu schreiben oder „Pu der Bär“. Mit unseren Händen können wir grob sein und vernichten; wir können aber auch einfühlsam sein und Menschen aufrichten.

Nach Ostern sollten wir nicht bleiben, die wir sind. Wir sollten uns zur Liebe, zur Fürsorge hin verwandeln. Gott möchte, dass der Segen gewinnt und nicht die Rücksichtslosigkeit. Das dürfen wir uns sagen lassen von der verwundeten und kraftvollen Hand auf

diesem Bild. Jesus, der Auferweckte, segnet auch die Jünger, die ihn verleugneten oder die in Panik weggelaufen sind. Jesus erbaut auch Petrus, der immer tapfer redete und dann von nichts wissen wollte. Jesus legt sein Wollen in die Hände und Herzen der Jünger, die eine Weile brauchten, um die Auferstehung zu glauben und zu verstehen.

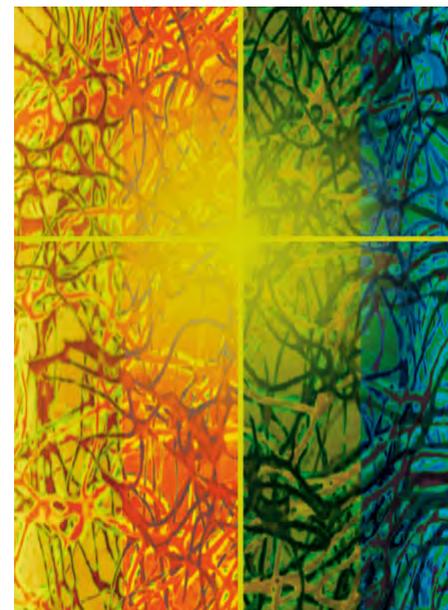
Jesus lässt sie nicht allein; lässt sie auch heute nicht allein – lässt uns nicht allein, wenn wir uns zur Liebe, zur Fürsorge hin verwandeln wollen. Wir sollten jetzt, nach der Feier des Osterfestes, nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Da soll noch etwas sein: ein Schubs für unser Herz. Wo kann ich mich und wie kann ich

mich ein wenig verwandeln hin zu mehr Fürsorglichkeit, zu mehr Zuwendung zu anderen? Wo und wie kann ich mit meinem Herzen und mit meinen Händen Menschen erbauen, aufrichten, statt sie zu übersehen oder zu vergessen? Wo sollte ich auf mein Interesse verzichten, damit mehr Frieden möglich ist?

An Ostern, dem Sieg der Liebe über Schrecken und Tod, gibt uns Gott einen Schubs hin zur Liebe und zum Leben.

Ihnen allen wünsche ich die österliche Freude und den Segen unseres Gottes. Bleiben Sie behütet und bewahrt!

Ihr Pfarrer Reinhard Fischer ■



Die Sonne geht auf: Christ ist erstanden!  
Die Nacht ist vorbei: Christ ist erstanden!  
Die Sonne geht auf.

Vergessen sind Ängste, Not, Kummer und Schmerzen, wir atmen freier und singen von Herzen:

Die Sonne geht auf; Christ ist erstanden!  
Die Nacht ist vorbei.

Das Leben beginnt: Christ ist erstanden!  
Der Tod ist besiegt: Christ ist erstanden!  
Das Leben beginnt.

Wir räumen die Trübsal und Schatten beiseite und tragen die Nachricht unter die Leute:

Das Leben beginnt; Christ ist erstanden!  
Der Tod ist besiegt.

Hans-Martin Rauch ■

## Orgelkonzert

14. Mai 2023 | 17:00 Uhr

Wir laden herzlich ein zu einem Orgelkonzert am So., 14. Mai 2023 um 17:00 Uhr. Es spielt Daniel Gárdonyi. Die Moderation übernimmt Prof. Dr. Zolt Gárdonyi. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss an das Konzert wird es einen Umtrunk geben.

Zoltán Gárdonyi 1906 – 1986	<b>Präludium „Ein feste Burg“</b>
Zsolt Gárdonyi * 1946	<b>Drei Orgelchoräle</b> Gott des Himmels und der Erden In dir ist Freude Der Mond ist aufgegangen
	<b>Toccata „Ein feste Burg“</b>
Zoltán Gárdonyi	<b>Partita „Veni creator spiritus“</b> Introduzione (Largo) Thema (Lento) I. Variazione (Moderato deciso) II. Variazione (Andante) III. Variazione (Allegro non troppo) IV. Variazione (Quasi improvisato) Finale (Allegro maestoso)
Zsolt Gárdonyi	<b>Mozart Changes</b> <b>Hommage à Marcel Dupré</b> <b>EGATOP</b> (Hommage à Erroll Garner & Art Tatum & Oscar Peterson)

### DREI GENERATIONEN

**Zoltán Gárdonyi** wurde am 25. April 1906 in Budapest als Sohn des Historikers Albert Gárdonyi geboren. Seine Mutter, die Pianistin Maria Weigl, studierte an der von Franz Liszt 1875 gegründeten Musik-Akademie in Budapest als Kommilitonin von Béla Bartók. Zoltán Gárdonyi begann sein Studium mit 17 Jahren in der Kompositionsklasse von Zoltán Kodály an ebendieser Hochschule. Nach weiteren Studien bei Paul Hindemith in Berlin und nach seiner musikwissenschaftlichen Promotion an der Berliner Friedrich-

Wilhelms-Universität 1931 war er bis 1941 Dozent an der Evangelischen Lehrerbildungsanstalt in Sopron (Ödenburg) und Generalmusikdirektor des Sinfonieorchesters in dieser westungarischen Universitätsstadt. Anschließend wirkte er bis 1967 als Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Budapest und leitete dort auch die Abteilung für Protestantische Kirchenmusik bis zu deren Schließung 1948 durch die damaligen Machthaber. Sein kompositorisches Schaffen umfasst neben Orchesterwerken sowie vielfältiger Chor- und Kammermusik auch die verschiedensten kirchenmusikalischen Gattungen. Seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verdanken die internationale Bach- und Liszt-Forschung richtungsweisende neue Erkenntnisse. Zoltán Gárdonyi lebte mit seiner Familie seit 1972 in Deutschland und verstarb achtzigjährig am 27. Juni 1986 im westfälischen Herford; er gilt heute als eine der herausragenden Gestalten in der europäischen Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts.

**Zsolt Gárdonyi** (\* 1946) war mit 19 Jahren Preisträger des Hochschulwettbewerbes in seiner Geburtsstadt Budapest sowohl im Fach Orgel als auch im Fach Komposition. Er wurde 24-jährig hauptamtlicher A-Kirchenmusiker in Wildeshausen und mit 34 Jahren Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik in Würzburg. Seine rege internationale Konzerttätigkeit als Organist sowie seine Gastvorlesungen und Meisterkurse an zahlreichen Hochschulen führten ihn über die verschiedensten europäischen Länder bis in die USA und nach Kanada. 1979 erhielt er den Bayerischen Kompositionspreis, im Jahre 2000 hat ihm die Reformierte Theologische Universität Debrecen die Ehrendoktorwürde verliehen. Zsolt Gárdonyi wurde 2011 für sein Lebenswerk, das einmal mehr auf die traditionsreiche Personalunion „Komponist & Organist & Musiktheoretiker“ verweist, mit der Verdienstmedaille der Republik Ungarn ausgezeichnet.

**Daniel Gárdonyi** (\* 1982) erhielt die ersten künstlerischen Impulse von seinem Vater Zsolt Gárdonyi. Er studierte Kirchenmusik-A sowie pädagogisches Hauptfach Orgel an den Musikhochschulen Bayreuth und Stuttgart, 2007 war er Preisträger des Bayreuth-Regensburger Klavierwettbewerbs für Kirchenmusikstudierende. 2010/2011 absolvierte er sein kirchenmusikalisches Berufspraktikum als Assistent von KMD Kay Johannsen an der Stiftskirche Stuttgart, anschließend wirkte er als Bezirkskantor an der Liebfrauenkirche in Frankenberg (Eder). Daniel Gárdonyi lebt seit 2016 in Würzburg als freischaffender Musiker, konzertiert international als Organist und unterrichtet regelmäßig als Gastdozent für Orgel und Musiktheorie an der Kirchenmusikakademie in Schlüchtern. ■



## Termine im April und Mai 2023

So.	02.04. <i>Palmsontag</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Grosch)</b> <i>Kollekte für die Theologische Ausbildung in Bayern</i>
Do.	06.04.	19:00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Tischabendmahl (Fischer)</b> <i>Kollekte für den Bibelgarten</i>
Fr.	07.04. <i>Karfreitag</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer)</b> <i>Kollekte für sozialdiakonische Aufgaben</i>
So.	09.04. <i>Ostersonntag</i>	6:00 Uhr	<b>Osternacht</b> anschließend <b>Osterfrühstück</b>
		10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Floß)</b> <i>Kollekte für die Kirchenpartnerschaft Bayern-Ungarn</i>
Mo.	10.04. <i>Ostermontag</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst für Klein und Groß</b> anschließend <b>Ostereiersuche</b> <i>Kollekte für den Kindergottesdienst</i>
Sa.	15.04.	11:00 Uhr	<b>Samstags„Bransch“</b>
So.	16.04. <i>Quasimodo- geniti</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Floß)</b> anschließend <b>Kirchentee</b> <i>Kollekte für Thomas grüßt</i>
Mo.	17.04.	14:30 Uhr	<b>Thomastreff</b>
So.	23.04. <i>Miserikordias Domini</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Grosch)</b> <i>Kollekte für die Übersetzung und Weitergabe der Bibel</i>
Mo.	24.04.	19:00 Uhr	<b>Kirchenvorstandssitzung</b>
So.	30.04. <i>Jubilae</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Fischer)</b> anschließend <b>Kirchentee und Weltladen</b> <i>Kollekte für die Evangelische Jugendarbeit in Bayern</i>
So.	07.05. <i>Kantate</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer)</b> gleichzeitig <b>Kindergottesdienst</b> <i>Kollekte für die Kirchenmusik in Bayern</i>
Mo.	08.05.	14:30 Uhr	<b>Thomastreff</b>
Sa.	13.05.	11:00 Uhr	<b>Samstags„Bransch“</b> <i>Achtung: Ausnahmsweise am zweiten Samstag!</i>

So.	14.05. <i>Rogate</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Grosch)</b> <i>Kollekte für Kerzen und Blumenschmuck</i>
		17:00 Uhr	<b>Orgelkonzert</b> (siehe Seite 4)
Do.	18.05. <i>Christi Himmelfahrt</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Fischer)</b> <i>Kollekte für das Kirchendach</i>
So.	21.05. <i>Exaudi</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> <i>Kollekte für die Diasporawerke</i>
Mo.	22.05.	19:00 Uhr	<b>Kirchenvorstandssitzung</b>
So.	28.05. <i>Pfingstsonntag</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer)</b> <i>Kollekte für die ökumenische Arbeit in Bayern</i>
Mo.	29.05. <i>Pfingstmontag</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst (Fischer)</b> anschließend <b>Kirchentee und Weltladen</b> <i>Kollekte für die philippinische Partnergemeinde</i>
So.	04.06. <i>Trinitatis</i>	10:00 Uhr	<b>Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer)</b> <i>Kollekte für das Diakonische Werk Bayern</i>
jeden Di.		9:00 Uhr	<b>Miteinander unterwegs</b>

In der Regel finden alle Gottesdienste und Veranstaltungen im Gemeindezentrum Thomaskirche statt (Schiestlstraße / Ecke Scharoldstraße). Weitere Informationen und Termine finden Sie unter [www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)



### Samstags„Bransch“

An jedem dritten Samstag im Monat treffen wir uns zum „Bransch“. Wir beginnen mit einer kurzen Andacht, meist Gedanken zu einem aktuellen Thema, und „branschen“ dann gemeinsam.

Für Kaffee, Tee und Semmeln ist gesorgt. Alles andere bringen die Teilnehmenden mit, je nach Lust und Laune. Man darf auch einfach so kommen. Herzliche Einladung!

## Ist Jesus für uns gestorben?

Von Anfang an verstanden Christen den Tod Jesu als Selbstopfer für andere. Die Bibel steigert das Motiv der Hingabe ins Mythische: Jesus habe ein Lösegeld bezahlt, um die Gläubigen freizukaufen, schrieb Paulus (1. Korinther 6,20). Jesus trage die Schuld der ganzen Welt, soll Johannes der Täufer gesagt haben (Johannes 1,29): „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt“, singen Christen heute noch beim Abendmahl: „Erbarm dich unser.“ Eine schwierige Vorstellung, an deren Erklärung viele Theologen gescheitert sind.

Manche sagen: Ein gnädiger und gerechter Gott dürfe nicht alle Schuld ungesühnt lassen. Er müsse eine Sühne verlangen. Daher nehme Gottes Sohn die Strafe auf sich. So könne Gott gerecht und gnädig sein. „Ich will nicht, dass Jesus für mich stirbt“, sagen viele. Andere sagen: „Wie konnte Jesus die Verantwortung für Dinge übernehmen, die damals noch völlig undenkbar waren: die Ausrottung ganzer Indio-völker, die Versklavung von Millionen von Afrikanern, den millionenfachen Mord an Juden?“

Und doch hat das Bild viele Menschen getröstet: „Wenn ich einmal soll scheiden“, dichtete der Pfarrer Paul Gerhardt acht Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, „so scheid nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiße mich aus den Ängsten kraft deiner

Angst und Pein.“ Paul Gerhardt stellte sich vor, er müsse seine Taten vor seinem ewigen Richter verantworten. Doch die Sündenlast sei so groß, dass er Höllenstrafen befürchten müsse. Hier kommt die Bitte aus der Liedstrophe ins Spiel: Jesus tritt hervor, tritt für den Angeklagten ein, nimmt seine Schuld auf sich. So kann das sündige, aber doch gläubige „Ich“ zu Gott heimkehren.

Diese Hoffnung prägte über Jahrhunderte die protestantische Gewissenskultur: Du kannst nicht alles richtig machen. Aber du musst dich dem Bösen, das du anrichtest, stellen. Dann kannst du auf die Gnade Christi hoffen. Diese Gewissenskultur verband einen hohen moralischen Anspruch mit der Bereitschaft, die Gesellschaft zu gestalten – und dabei das Risiko einzugehen, auch Fehler zu machen.

In vielem, was Luther gelehrt hat, findet man diesen Zwiespalt wieder: Feindesliebe bis zur Selbstverleugnung. Schlägt dich der Feind, so halte ihm die andere Wange hin. Zugleich lehrte Luther, dass man für andere Verantwortung übernehmen soll. Bedroht der Feind das Leben deines Nächsten, musst du ihn verteidigen, auch mit der Waffe. Selbsthingabe ja, aber eben auch Verantwortung für andere.

Burkhard Weitz ■

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche. [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## Wir gehören Gott immer und ewig

Gedanken zum Monatsspruch April 2023



Christus  
ist gestorben  
und lebendig  
geworden,  
um Herr zu sein  
über Tote und  
Lebende.

Römer 14,9

Der Sonntag nach der Beerdigung: Die Angehörigen des Verstorbenen sitzen im Gottesdienst – da wird sein Name vorgelesen, wo er gewohnt hat, wie alt er geworden ist. Der Schmerz ist wieder da: „Das war mein Mann!“ – „Das war mein Vater!“ – „Wie soll das Leben jetzt weitergehen?“ Die Pastorin spricht die Worte: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Römer 14,8)

Schwere Worte sind das. Paulus hat sie an die Gemeinde in Rom geschrieben. Er fasst damit zusammen, was Karfreitag und Ostern für ihn bedeuten: „Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.“

Warum machen gerade diese Worte Mut zum Leben – wenn die Frage da ist: „Wohin gehöre ich, da ich nun alleine bin?“

Der Dichter Arno Pötzsch hat das Kinderlied „Meinem Gott gehört die Welt“ geschrieben. Er bringt darin die Paulusworte so zur Sprache: „Leb ich, Gott, bist du bei mir, / sterb ich, bleib ich auch bei dir, und im Leben und im Tod / bin ich dein, du lieber Gott.“ Pötzsch drückt diese erstaunliche Aussage des Paulus, dass wir immer und ewig zu Gott gehören, in anschaulicher Weise aus – so dass es sogar Kinder verstehen können. Und auch in mir stärkt er damit das Vertrauen zu Gott: Ich gehöre zu dem, dem die ganze Welt gehört – immer und ewig.

Reinhard Ellsel ■



## WIR SIND FÜR SIE DA

### Evang.-Luth. Pfarramt Thomaskirche

Schiestlstr. 54 | 97080 Würzburg

Tel.: 09 31 – 2 25 18 | Fax: 09 31 – 2 25 14

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de | www.wuerzburg-thomaskirche.de

Sekretärin: Isabella Platero Meyer | Bürozeiten: Mo., Di. und Fr. jeweils 8.30 – 12.00 Uhr

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Sparkasse Mainfranken Würzburg IBAN: DE53 7905 0000 0042 0263 77 BIC: BYLADEM1SWU

### Pfarrer Reinhard Fischer

Tel.: 09 31 – 2 70 43 41 | reinhard.fischer@elkb.de

### Kinderhaus Thomaskirche

Scharoldstr. 15 | 97080 Würzburg

Tel.: 09 31 – 2 62 28 | kita.thomaskirche@elkb.de | www.kinderhaus-thomaskirche.de

### Nachbarschaftshilfe „Eine Stunde Zeit“

Tel.: 09 31 – 2 17 62 (kath. Pfarramt St. Josef) oder 09 31 – 9 33 65 (Friedl Seeger)

## IMPRESSUM

Herausgeberin: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

Redaktion: K. Endriß, H. Firneburg, I. Platero Meyer, Pfr. R. Fischer (V.i.S.d.P.)

THOMAS GRÜSST wird kostenlos verteilt von ehrenamtlichen Gemeindefürsorgern.

## Geben wir uns herzlich!

Gedanken zum Monatsspruch Mai 2023



Weigere dich nicht,  
dem Bedürftigen  
Gutes zu tun,  
wenn deine Hand  
es vermag.

Sprüche 3,27

„Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben wie wir sind.“ Der „Urwald-doktor“ Albert Schweitzer beschrieb mit diesen Worten anschaulich, was die Konsequenz einer Lebenshaltung ist, die stetig den Notleidenden übersieht: soziale Eiszeit und Bitterkeit in vielen Herzen. Dagegen ermuntert uns – ganz im Sinne von Schweitzer – die Bibel: „Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.“ Das ist geradezu ein Naturgesetz, ohne dessen Beachtung ein gutes Zusammenleben unter uns Menschen nicht möglich ist. Schon als Säugling haben wir erfahren, dass wir ohne die Stillung unserer Bedürfnisse nicht überleben können. Dazu gehören neben Nahrung und Kleidung und

Wohnung auch gute Worte. Und jedes Kind ab drei Jahren weiß, dass kein alter Mensch, der sich nicht mehr selbst versorgen kann, ohne Nahrung und Kleidung und Wohnung und gute Worte leben kann. Wie unglaublich selbstvergessen und zynisch wirkt da der Spruch: „Wenn jeder an sich selber denkt, ist an alle gedacht.“

Wie gut, dass Gott an alle Menschen denkt! Die Großen und die Kleinen, die Armen und die Reichen, die Einsamen und die Vielbeschäftigten sind alle seine geliebten Geschöpfe. Mit seinem Wort macht er uns Beine und fordert uns auf: „Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh hin und komm morgen wieder; morgen will ich dir geben –, wenn du es doch hast.“

Reinhard Ellsel ■



# Ostern

Nichts Neues.  
Alle Jahre wieder:  
Frühlingswehen,  
Knospen brechen auf.

Doch unfassbar:  
Der Stein ist weg!  
Das gibt es doch gar nicht:  
Ein Engel im aufgebrochenen Grab!

Das sind Neuigkeiten!  
Wer kann damit etwas anfangen?  
Zittern und Entsetzen: Etwas  
ganz anderes Neues ist aufgebrochen!

REINHARD ELLSEL

